

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn



Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig 1.—RM., zwei-Monats 1.10 RM., einjährig 12 bez. 15 RM.
Trägerlohn, Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Nachzahlung des Bezugspreises. Zeitungsanträge für Abholer täglich 8—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmter Nummer und an

bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptgeschäftsführer: Walter Mohr, Pulsnitz (in Urlaub); Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für Anzeigen, Heimatteil, Sport, Feuilleton, Kunst und Wissen: Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil i. V. Walter Hoffmann, Pulsnitz. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Str. 2 — Fernruf: nur 551

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 242

Dienstag, 15. Oktober 1940

92. Jahrgang

Das deutsche Volk dankt seinen Bauern

Empfang der Ehrenabordnung des deutschen Bauerntums

Durch den Empfang der Bauernabordnungen aus allen Gauen des Reiches, durch die Reichsregierung wird die gewaltige Leistung gewürdigt, die das Landvolk im letzten Jahre für Führer und Volk vollbracht hat. Neben dem deutschen Soldaten, der mit der Waffe den Feind von den deutschen Grenzen fernhält, ist es in diesem Jahre der deutsche Bauer, der durch unermüdete Arbeit die Ernährung der Nation sichert. Ihm ist es zu danken, daß die Hoffnungen, die England auf den großen Verbündeten General Hunger gesetzt hat, zerschanden wurden. Wie am Erntedanktag in diesem Jahre verkündet wurde, haben wir nicht eine abjüngende Kriegsernte gehabt, sondern der deutsche Bauer hat es durch Energie und unermüdeten Fleiß trotz schlechter Witterungsverhältnisse und Kriegszeit zuwege gebracht, daß im Jahre 1940 eine normale Friedensernte in die Scheuern eingebracht werden konnte, ja, auf einigen Gebieten, wie z. B. Mühen, Kartoffeln, Gemüse, Milch und Butter, sind im ersten Kriegsjahr Produktionssteigerungen zu verzeichnen gewesen. Das zeugt von der gesunden Kraft deutschen Bauerntums und von der Folgerichtigkeit der von Reichsminister Darré geführten Agrarpolitik.

Das deutsche Volk weiß seinen Bauern Dank dafür, daß sie mit dieser Ernte die von England über uns verhängte Blockade illusorisch gemacht haben. Die Erzeugungsschlachten in der Vorkriegszeit, viel beschüttelt und kritisiert von unseren Feinden, haben ihre Früchte getragen. Aber alle Maßnahmen und Bemühungen des Staates allein hätten das nicht erreicht, wenn nicht der deutsche Bauer und die Bäuerin und das Heer der

deutschen Landarbeit mit so großem Verständnis, mit solcher Arbeitskraft das große Werk angepaßt hätten. Dafür dankt ihnen heute die ganze Nation.

300 Frontbauern in Berlin

Den Dank des ganzen Volkes entgegenzunehmen, ist eine aus fast 300 Frontbauern, Bauern und Bäuerinnen und Landarbeitern bestehende Ehrenabordnung des deutschen Bauerntums aus allen Gauen des Reiches in Berlin anwesend. Wir sehen Frontbauern aus der Saarpfalz, aus Baden, dem Rheinland, aus dem Warthegau, Danzig, Westpreußen, Ostpreußen und Schlesien, die zwischen den Brunnen des Westwalls, im Feuerbereich der französischen Artillerie oder unter dem Potenterror ihre Pflicht als Bauern taten. Frontbauern ist ein neuer Begriff, den der Krieg geboren hat. Der Soldat, der mit der Waffe gegen den Feind zog, der die zerstörten deutschen Bauernhöfe im Osten sah, der mit dabei sein durfte, wie der Bauer im Westen zwischen Beton und Stacheldraht das Feld bebaut, der weiß, daß er diesen Namen zu Recht trägt. Mit den Bauern und Landarbeitern nehmen die kühnen und tapferen Bäuerinnen, die mit starker Hand Haus, Hof und Acker verwalten, während der Bauer draußen an der Front mit der Waffe in der Hand als Soldat die deutsche Scholle verteidigt, an dem Empfang teil.

Sachsens Bauernabordnung

Sachsens Abordnung besteht aus Landesbauernführer Körner, Landesobmann Erdmann, Bauer Walter Busch, Berthelsdorf i. E., Bäuerin von Bischoffshausen, Sahn über Meißen, und Melkermeister Kurt Böhm e. Döhlen-Kreititz.

(Fortsetzung Seite 2)

Um den Frieden Europas

Die englischen Saboteure — Die Waffe schafft Sicherheit

Die ständig gesteigerten Wirkungen der deutschen Bombenangriffe auf England, von denen jeder Wehrmachtbericht neue eindrucksvolle Tatsachen mitteilt, verringern dauernd den Widerstand Englands, und damit nähern wir uns allmählich der Voraussetzung für eine friedliche Neuordnung Europas, die vom Standpunkt der Achsenmächte aus gesehen das einzige Ziel des Krieges ist. Daß zur Verwirklichung einer solchen friedlichen Neuordnung die Ausschaltung Englands aus den europäisch-afrikanischen Angelegenheiten notwendig geworden ist, liegt einzig und allein an dem grundsätzlich falschen Kurs, den die Londoner Machthaber trotz aller Warnungen und Fehlschläge auch heute noch beibehalten. Ihre Politik ist nach wie vor auf die Ausweitung des Krieges gerichtet, und die Mittel, mit denen sie ihre Ziele zu verwirklichen suchen, sind angesichts der mangelnden Fähigkeit zu einem klaren militärischen Siege immer wieder die verwerflichen Methoden einer hinterhältigen politischen Hege und einer verbretterischen Sabotage. Die Vorgeschichte des Krieges hat dafür auf allen diplomatischen Fronten eine Fülle beweismaterial geliefert, und gegenwärtig sind der Verrat, den England an den Franzosen begeht, die Wählererei, die es im Fernen Osten betreibt, und die Erpressungsversuche gegenüber den kleineren Ländern des europäischen Südostraumes ein neuer Beweis für diese Art der englischen Kriegsführung.

Sie haben die Engländer damit allerdings einen schweren Fehlschlag erlebt. Im „Daily Express“ ist kürzlich die frevelhafte Aufforderung ausgesprochen worden, man möge die rumänischen Delfelder durch englische Flieger bombardieren lassen. Da Rumänien sich im Zustande der Neutralität befindet, so würde ein derartiger Überfall ein besonders schweres Verbrechen gegen das Völkerrecht darstellen. Da aber die Engländer gerade in Rumänien auf den dortigen Delfeldern und ebenso auf dem für das Land lebenswichtigen Verkehrswege der Donau schon manchen Sabotageakt angezettelt haben, wird niemand zweifeln, daß auch ein solcher Vorstoß durchaus ernstgemeint ist. Der Verwirklichung ist jetzt allerdings ein Riegel vorgeschoben. Die Ankunft militärischer Lehrformationen aus Deutschland in Rumänien stellt eine bedeutsame Verstärkung und eine beträchtliche Erhöhung der Aktionsbereitschaft der rumänischen Wehrmacht dar, so daß die englischen Flieger, wenn sie wirklich einen solchen Versuch unternehmen wollten, mit einer sehr energiegelassen Abwehr zu rechnen hätten. Deshalb hat auch die auf dem Boden der deutsch-italienischen Garantieerklärung für Rumänien durchgeführte Entsendung der erwählten deutschen Einheiten in London zu allerlei Ausbrüchen der Wut und des Hasses geführt, da die Verbrecher sich noch vor der Begehung der Tat ertappt und behindert sehen. Deutschland aber hat mit dieser Sicherungsaktion abermals einen bedeutsamen Beitrag zur Erhaltung des Friedens im Südostraum geleistet.

Die endgültige Sicherung des gesamteuropäischen Friedens jedoch kann nur durch die völlige Niederwerfung Englands erreicht werden. Diesem Ziele bringt uns jeder Tag der erfolgreichen deutschen Luftangriffe immer wieder ein Stück näher. Eine Moskauer Agentur schildert eindringlich, wie jetzt an den nächtlichen Einflügen der deutschen Luftwaffe nach England jeweils 200 bis 300 deutsche Flugzeuge teilnehmen und wie eines der Stadtviertel von London dreimal hintereinander bombardiert worden ist. Die kümmerlichen Verbrennungsversuche der Engländer, in denen z. B. behauptet wird, daß es der englischen Luftwaffe bereits gelungen sei, die deutsche Erdölversorgung empfindlich zu stören, während die deutschen Flieger mit ausgezeichneten Treibstoffen versorgt sind, ändern daran gar nichts, und derartige Widersprüche zeigen den Mißerfolg der Londoner Illusionspropaganda.

Bomben auf 36 Bezirke Londons

Ein Gang durch die Ruinenfelder der britischen Hauptstadt — Ein neuer Feind: der Winter

Die Wirkung der deutschen Vergeltungsangriffe, die Tag und Nacht in rollendem Einsatz fortgesetzt werden, ist so nachdrücklich, daß selbst die amtlichen britischen Berichte nur noch häßlich mit der von Churchill befohlenen Illusionspropaganda in Einklang zu bringen sind.

So muß auch der britische Nachrichtendienst in seinem üblichen Bericht über die in der Nacht zum Montag durchgeführten Luftangriffe angeben, daß eine Anzahl Bomben in nicht weniger als 36 Bezirken Londons und seine Umgebung gefallen sind. Die britische Hauptstadt habe einen außerordentlich heftigen Luftangriff zu überleben gehabt. Die Zahl der Toten und Verletzten werde voraussichtlich höher sein als in den vorausgegangenen Nächten. Neben London habe das Gebiet um den Fluß Mersey und der Nordwesten Englands am schwersten unter der Wucht der deutschen Luftangriffe zu leiden gehabt. Im Gebiet des Mersey sei beträchtlicher Schaden angerichtet worden. Bomben seien ferner an der britischen Nordostküste und im Südosten Englands gefallen. Die Stadt Liverpool habe sich gegen einen heftigen deutschen Nachtangriff verteidigen müssen. Außerordentlich heftige Luftangriffe hätten auch zwei Schiffe im Nordosten Englands durchgemacht. Eine Stadt im Südosten Englands habe den bisher heftigsten Luftangriff zu überleben gehabt.

Ein anschauliches Bild von dem jetzigen Zustand der britischen Hauptstadt gibt ein Bericht der französischen Zeitung „L'Echo“ vom 11. Oktober, in dem es u. a. heißt:

Im Eastend und im Hafenviertel sind die Häuser zu Duzenden aufgerissen, man findet Einschläge inmitten der Straße. Bomben sind in die Downing-Street in der Nähe des Oberhauses gefallen. Das Gittertor des Buckingham-Palastes, der königlichen Residenz, ist zerstört. In Mayfair geht man auf Glascherben. Alle Läden haben an Stelle ihrer zerbrochenen Scheiben Bretterverschläge. Savile Row, die Straße der männlichen Eleganz, ist zerstört und ausgebrannt. In der Bond-Street ist das große Warenhaus John Lewis ausgebrannt, ein anderes zerstört. In der ganzen Straße ist keine Scheibe mehr heil. Regent-Street ist durch Seile abgesperrt;

die Häuser drohen einzustürzen.

Die City ist sehr mitgenommen. Fast alle Büros und alle Geschäfte sind getroffen. In den Docks, die sich fünfzehn Kilometer an der Themse entlang ziehen, sind die Mehrzahl der Lagerhäuser mindestens einmal getroffen worden.

Abschließend meint der Bericht, daß die Stadt überhaupt nur durch die übermenschlichen Anstrengungen der Feuer-

wehr und des Luftschutzes bis jetzt noch vor der völligen Vernichtung zu werden konnte.

Eine neue Note banger Besorgnis vor dem Kommenden, die ebenfalls durchaus nicht mit dem Ionit von amtlicher englischer Seite geäußerten trampschibolischen Optimismus zu vereinbaren ist, klingt in einer Rede an, die der Sekretär des Bildungs-Trait gehalten hat. Der Redner dieser Organisation, die mit dem britischen Erziehungsministerium eng zusammenarbeitet, erklärte dabei u. a.:

London ist jetzt zu einem Schlachtfeld geworden, wie es Klandern im Weltkrieg gewesen ist.

Aber die Schlacht habe gerade erst begonnen. England sehe sich nicht nur einem äußeren Feind gegenüber, sondern werde sich in nächster Zeit auch noch mit einem anderen Feind auseinandersetzen müssen. Dieser Feind bedrohe die innere englische Front und er heiße — Winter. Gegen ihn müsse die englische Bevölkerung selbst zu Felde ziehen und ihn besiegen, wenn er nicht zu einem Verbündeten Hitlers werden solle.

Die Sorge vor dem Winter klingt auch aus einem Interview, das Sir John Reith, der Leiter der Wiederaufbauarbeiten, einer Reihe ausländischer Journalisten gewährte. Er erklärte u. a.: Der Winter steht vor der Tür, und wir müssen daher das Wohnungsproblem vorher lösen. Wir werden bombensichere unterirdische Wohnungen für Masseneinquartierung einrichten. Sobald möglich werden wir zunächst einmal die Ruinen der zusammengefallenen Häuser an den Stellen wegräumen, wo alsdann diese unterirdischen Wohnungen gebaut werden sollen.

Diese Arbeit, so fügte Sir John Reith hinzu, soll „in den nächsten Tagen“ aufgenommen werden. Er fand damit zu der alten Illusionspolitik zurück, mit der die amtlichen Londoner Stellen trotz der sich immer vergrößern Schwierigkeiten nach wie vor das englische Volk einzunehmen versuchen.

Geheimnisvolles Zugunglück bei London

Der Liverpooler Schnellzug entgleist. — Neun Tote.
In der Gegend von London, so meldet Reuters, ereignete sich ein Eisenbahnunglück, als ein Schnellzug, der von Liverpool kam, bei der Fahrt durch einen Bahnhof entgleiste. Die Zahl der Opfer beläuft sich nach den letzten Meldungen auf neun Tote und sechs Verletzte. Ueber die näheren Umstände des Unfalls berichtet Reuters: „Man glaubt, daß der Unfall

auf einen Gepäckwagen zurückzuführen ist, der von Bahnsteig auf die Gleise fiel.“ Mit dieser Erklärung bekommt das Unglück etwas Geheimnisvolles. Vielleicht löst sich das Geheimnis, wenn Reuters der Frage auf den Grund geht, ob sich zu der Zeit, als der Unfall sich ereignete, nicht wieder einmal deutsche Flieger über England waren und auch die Gegend heimlich, in der der Schnellzug aus Liverpool aus dem Gleis sprang.